

**Bezugspreis:**  
Monatlich in Neuenburg RM. 1.30.  
Nach die Zeit im Octo- und Obo-  
antfortsch. sowie im sonstigen in-  
ländischen Verlehr RM. 1.80 mit  
Postzuschlag. Preis einer Nummer 10 Pf.  
In Fällen höherer Gewalt behält  
sich Ansporn auf Verlegung der  
Zeitung oder auf Wiederherstellung  
des Bezugsvertrages.  
Bestellungen nehmen alle Ver-  
leger, sowie Agenturen und  
Wanderverkäufer entgegen.  
Fernbestell. Nr. 4.  
Bestellungs-Nr. 21 bei der Oberamts-  
Poststelle Neuenburg.

# Der Enztöler

**Anzeigenpreis:**  
Die einseitige Beilage oder  
beim Raum 25 Pf. Kellamenge  
100 Wp. Kellamenge 100 Pf.  
Zusätzl. Offerte und Aufnahmefähigkeit  
20 Wp. Bei größeren  
Aufträgen Rabatt, der im Falle  
des Mahnverfahrens einräumt  
wird, ebenfalls wenn die Zahlung  
nicht innerhalb 14 Tagen nach  
Anforderung erfolgt. Bei  
Veränderungen außer Kraft.  
Berichtsfähig für beide Teile in  
Neuenburg. Für Zeitl. Aufträge  
wird keine Gewähr übernommen.  
Erscheint täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.

**ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG**

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg

Druck und Verlag der Meeb'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Bisfinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Bisfinger in Neuenburg.

Nr. 70

Mittwoch den 25. März 1931

89. Jahrgang

### Welt-Echo

#### Sollschranken müssen fallen

München, 24. März. In einer Kundgebung des Bayerischen Industriellenverbandes am Dienstag, hielt der Vorsitzende des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Geheimrat Dr. Dillner, ein Referat über Gegenwarts- und Zukunftsprobleme der deutschen Industrie. Im Verlauf seiner Ausführungen forderte er insbesondere, daß die widerwärtigen Sollschranken in der Welt beseitigt werden müßten.  
Statt der Enge des nationalen Wirtschaftsraumes seien internationale Wirtschaftsrisiken anzustreben. Im Südosten habe sich hier eine auskömmliche Entwicklung an. Vor endgültigen Regelungen des europäischen Problems müsse ein geschlossener Wirtschaftsraum von Vordoneau bis Odeña als Rückgrat Europas geschaffen werden. Die Völker Mitteleuropas hätten zu wählen zwischen Errichtung einer besseren Zukunft des Vertrauens, zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit und der gegenwärtigen Zerissenheit, in der sie eine willkommene Angriffsfläche für fremde Mächte und fremde Wäfte bieten.

#### Stimmen aus Oesterreich

Wien, 24. März. Die österreichische Presse beschäftigt sich nach wie vor in ausföhrlicher Weise mit dem Zollunionsertrag. Man glaubt, daß die Verhandlungen über die Zwischenfälle, die sich auf einige deutsche Industrieerzeugnisse erstrecken, schon in der aller nächsten Zeit beginnen werden. Die Verhandlungen werden von einer Kommission geführt werden, in die auch einige politische Persönlichkeiten entsandt werden. Die Verhandlungen werden die Landwirtschaft zunächst nicht betreffen. In der österreichischen Öffentlichkeit bezeichnet man mit besonderer Genugtuung die aus Ungarn kommenden Stimmen, die den Anschluß Ungarns an eine deutsch-österreichische Zollunion erstlich in Erwägung ziehen.  
Auser dem schon erfolgten diplomatischen Schritt des französischen, tschechoslowakischen und italienischen Gesandten im österreichischen Außenamt hält man in politischen Kreisen noch ein Vorprechen des englischen Gesandten als des Vertreters der vierten Signatarmacht des Genfer Protokolls von 1922 im Laufe des morgigen Tages für möglich.  
Den Gesandten Frankreichs, der tschechoslowakische und Italiens teilte Vizekanzler Schöber mit, daß der neue Plan einer Wirtschaftsannäherung keine politische Aktion sei und einen Schritt im Sinne der Briand'schen Banerropa-Formel bedeute. Die wirtschaftliche Unabhängigkeit Oesterreichs im Sinne der Genfer Protokolle werde gewahrt bleiben. Der Vizekanzler wies darauf hin, daß auch allen übrigen Staaten der Beitritt frei stehe, und daß an die besonders interessierten Staaten auch bereits die Einladung zum Beitritt gerichtet worden sei. Dies sei der beste Beweis dafür, daß durch diesen Schritt die wirtschaftliche Souveränität irgendeines Staates in keiner Weise verletzt werden solle.

#### Optimismus beim Völkerbund

Genf, 23. März. Die Nachricht vom Abschluß der deutsch-österreichischen Zollvereinbarung wird hier, im Gegensatz zu Paris, in den verschiedensten Kreisen des Völkerbundes mit großer Ruhe aufgenommen. Allerdings sind viele Sachverständige hier der Meinung, daß die Garantien der österreichischen Anleihe nicht ohne Aussicht auf Erfolg auf Grund des Anleiheprotokolls von Oktober 1922 die Gültigkeit bestimmter Teile der genferen Zollunionserträge anfechten könnten. Aber man glaubt im allgemeinen hier nicht, daß nach den entworfenen Aufklärungen in Wien und Berlin eine solche Aufsechtung ernstlich in Frage kommt, zumal man hier auch vielfach in der Publikation der Zollunionserträge im jetzigen Augenblick mehr die Befriedigung innerpolitischer Bedürfnisse der Minister Schöber und Curtius erblickt. Jedenfalls herrscht hier gegenüber dem neuen deutsch-österreichischen Plan eine aufhellende Ruhe, und wenn man auch glaubt, daß Briand die Veröffentlichung in diesem Moment, die seinen französischen Feinden ein Warnsignal gab, nicht gerade als einen Freundschaftsdienst auffaßt, so vermutet man doch, daß die eben gekennzeichnete schiefe Auffassung auch in der morgigen Rede Briands vor der Pariser Sitzung des Europakomitees zum Ausdruck kommen dürfte.

#### Theoretische Sympathie in Italien

Mailand, 24. März. Zum Vane eines wirtschaftlichen Zusammenstufes zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reich äußern sich die italienischen Blätter bis jetzt redaktionell nicht, weil sie für ihre Stellungnahme die Richtlinien der Regierung abwarten. Sie beschränken sich auf ausföhrliche Berichterstattung aus Wien und Berlin sowie den anderen europäischen Hauptstädten hinsichtlich der Stellungnahme anderer Staaten. Allein der der italienischen Gesandtschaft in Wien nachfolgende Korrespondent des offiziellen "Popolo d'Italia" sagt seinem Bericht eine eigene Betrachtung bei, in der er vor Schwarzseherei warnt und schreibt, Oesterreich und Deutschland seien die geeigneten Länder, um das seit einiger Zeit verfochtene wirtschaftliche Banerropa als ersten Schritt zum politischen Banerropa Briands zu verwirklichen. Niemand demnürube sich daher, wenn die beiden Nationen gleicher Sprache und gleichen Stammes anderen Staaten als Vorbild dienen, indem sie eine Handelsgemeinschaft bilden, an die sich alle jene anlehnen können, die an der Erweiterung dieses regionalen Abkommens interessiert sind. Praktisch können die Dinge allerdings einen anderen Weg gehen, weil noch kein Abkommen ist, sondern erst die Verhandlungen.

#### Die polnische Presse zur Wirtschaftseinigung

Warschau, 24. März. In den deutsch-österreichischen Handels- und Zollvereinbarungen bemerkt der im Regierungslager stehende "Kurjer Poranny", daß sich Polen irgendeinem Protest nicht anschließen werde. Polen fühle sich nicht ermächtigt, irgendeinen Druck auf Oesterreich auszuüben, mit dem es die Hoffnung habe, auch dann noch lokale Beziehungen zu unterhalten, wenn es zum deutschen Reich gehören sollte.

#### Der tschechoslowakische Handelsminister

Prag, 24. März. Der Zentralrat der Kaufmannschaft veranstaltete gestern Abend ein Banlett, auf dem auch Handelsminister Dr. Matušek das Wort ergriff. Dem "Prager Tagblatt" zufolge erklärte er, was die österreichisch-deutschen Vereinbarungen betrifft, so müsse er sich vor der Hand auf die bekannte Tatsache stützen, die tschechoslowakische Regierung könne sich nicht äußern und keine Stellung nehmen, solange die Ansicht der Großmächte nicht bekannt sei. In Bewertung der Richtlinien kam der Minister zu dem Schluß, die deutsch-österreichischen Vereinbarungen bewiesen, daß die wirtschaftlichen Beziehungen stärker seien, als die Politik. Wir müßten daraus die Lehre ziehen, daß auch wir neue Wege betreten müßten.

#### Ungarische Zustimmung

Budapest, 24. März. Von der ganzen ungarischen Presse wird die geplante Zollunion zwischen dem Reich und Oesterreich ausföhrlich besprochen. Der liberale "Folter Klub" spricht von der größten Liebertatschung seit Kriegsende. Niemand könne bestreiten, daß der engere wirtschaftliche Zusammenstuf zwischen Deutschland und Oesterreich in seinen weiteren Folgewirkungen auch zu einer politischen Entwicklung führen könne. Vom völkerverrechtlichen Standpunkte könne gegen den Plan keine triftige Einwendung erhoben werden, denn das Anschlußverbot beschränke sich nur auf den politischen Anschluß. Das große Fragezeichen sei und bleibe Frankreich. Ungarn werde gemißtraut sein, entweder dem Gebilde beizutreten oder Umschau nach einer anderen Lösung zu halten, in der es Schutz gegen die Gefahren einer handelspolitischen Abwertung finden könne. Grundsätzlich und grundsätzlicher habe die öffentliche Meinung Ungarns keinerlei Grund, dem Plan untrouendlich gegenüberzutreten, aber die ungarische Wirtschaft werde ihre Rechnung dabei finden müssen.

#### Unterredung Briands mit Henderson über das deutsch-österreichische Zollabkommen

Paris, 24. März. Außenminister Briand hatte heute Abend nach Schluß der zweiten Sitzung des Organisationskomitees der Europäischen Föderation in seinem Kabinett eine kurze Unterredung mit dem britischen Staatssekretär des Außenwesens Henderson über die deutsch-österreichischen Wirtschaftsvereinbarungen. Diese Besprechung soll morgen Vormittag fortgesetzt werden. Die Agentur Havas behauptet, daß der Gegenstand dieser zweiten Besprechung die Frage der Möglichkeit eines eventuellen gemeinsamen Vorgehens gegen die praktische Verwirklichung des zwischen Deutschland und Oesterreich abgeschlossenen grundsätzlichen Abkommens bilden werde.

#### Die englischen Finanzblätter zur deutsch-österreichischen Einigung

London, 24. März. Die beiden großen Finanzblätter "Financial News" und "Financial Times" bekunden volles Verständnis für den Plan, besonders "Financial News", die nachdrücklich erklären, aus wirtschaftlichen Gründen sei die von den Friedensverträgen vorgesehene Isolierung Oesterreichs selbstwiderlich. Von einer Verletzung der Friedensverträge oder des Protokolls von 1922 könne keine Rede sein. Jeder vernünftige Mensch habe die Pflicht, im Namen der Gerechtigkeit und des gesunden Menschenverstandes gegen jeden Versuch Einpruch zu erheben, der etwa unternommen werden sollte, um wegen des Schiedsgerichtes des Ausschusses die aus wirtschaftlichen Gründen notwendige Zollvereinbarung zu verhindern.

#### Die Stellungnahme der "Herald Tribune" zum deutsch-österreichischen Abkommen

Newyork, 24. März. "Herald Tribune" bringt einen Leitartikel über die deutsch-österreichischen Vereinbarungen, in dem es u. a. heißt: Wir haben hier ein Projekt, das im Namen der wirtschaftlichen Vernunft vorgebracht wird zu einer Zeit, da Europa wirtschaftliche Vernunft am meisten nötig hat. Aber dieses Projekt trägt weitreichende Folgen in sich, die das ganze System gefährden, auf dem Frankreich seine Politik aufbaute, selbst wenn es sich nicht um eine tatsächliche Vertragsverletzung handelt. Die dem Problem zugrunde liegenden Schwierigkeiten waren immer groß und wurden weiter kompliziert durch die Tendenzen des Versailler Vertrages, der den wirtschaftlichen Faktoren gewiß nicht Rechnung trug und zu sehr die nationalistischen Ansprüche herköhrte. Auch wurde es offenbar, daß diese Orientierung früher oder später geändert werden muß. Das Ziel einer weisen und geschickten Diplomatie sollte die Korrektur jener wirtschaftspolitischen Mißgriffe sein. Die Darlegung des Problems, mit dem das deutsch-österreichische Vorhaben die Komplexe Europas überlastet, zeigt dessen Zusammenhänge und damit seine außerordentlichen Schwierigkeiten. Die nicht unmittelbar beteiligte Welt dürfte daher zögern, sofort ihr Urteil abzugeben.

### Börsenfrühling

Die Börse, die noch vor einiger Zeit auf einem erschreckenden Tiefstand vegetierte, erlebte eine durchgreifende Renaissance, die die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit weit über die Grenzen der Börseninteressenten hinaus erregte und heute die Gemüter roge beschäftigt.  
Bemerkenswert dabei ist, daß die deutsche Börse selbst in Momenten der Schwäche von Newyork um ihre Festigkeit bewahrt. Sie zeigt damit eine unerwartete Stärke zur Eigenständigkeit. Kann freilich in jüngerer Zeit eine Abschwächung erfolgt. Verschiedentlich glaubt man daher, der Umschwung trete ein und das ganze künstliche Spekulationsgebäude werde wieder wie ein Kartenhaus zusammenbrechen. Zunächst ist da festzustellen, daß auf eine Zeit längerer und starker Aufstieges rein börsentechnisch ein Rückschlag einzutreten pflegt. Denn auch viele sich Börsenwerte zu dauernder Kapitalanlage erwerben, so ist nun einmal Börse und Spekulation nicht von einander zu trennen. Es stellt sich nach längerem Aufstieg und bei erheblichen Kursdifferenzen verhältnismäßig das Bedürfnis ein zu "realisieren" und von diesem Trieb werden manchmal auch solche mitgerissen, die ursprünglich bei ihrem Kauf gar keine Spekulationsabsicht hatten. Ob aber nun diejenigen Recht haben, die da sagen, das Ganze sei lediglich eine Spekulationsmode und wer mitgehe, werde schwere Verluste erleiden?  
Eins sei vorausgeschickt: Prophezeien ist auf keinem Gebiet so undenkbar wie auf dem des glatten Börsenbodens. Das gilt aber ebensogut für die Festhalten wie die Optimisten. Gut tut jedenfalls immer der daran, der sich nie, nie, nie zu Spekulationen auf Kredit verleiten läßt. Man weide dies wie glühendes Eisen! Dann aber betrachte man die Dinge ruhig und sachlich. Da muß man denn doch feststellen, daß die Devisenbewegung auch ihre innere Berechtigung besitzt und besteht, wenigstens zum Teil. Es gibt eine Reihe erstklassiger Papiere, die entschieden unterbewertet waren und noch heute niedrig stehen, wie z. B. J.B. Harben. Wenn dieses Weltunternehmen 12 Prozent Dividende auch in der heutigen furchtbaren Krise zu verteilen vermag, dann war der niedrigste Kurs von 110 geradezu funktlos geringfügig. Auch bei 130 und 140 ungefähr wird man an der Rendite gemessen den Kurs keineswegs als übertrieben bezeichnen dürfen. Dabei sind künftige Entwicklungsmöglichkeiten bei späteren normaleren Zeiten noch gar nicht in Rechnung gestellt. Das Gleiche läßt sich aber auch für zahlreiche andere erste Börsenwerte sagen. Unbestreitbar ist umgekehrt freilich, daß sich für viele deutsche Unternehmen die Lage sehr verschlechtert hat, was ja auch durch den Kursverfall stark unter pari gekennzeichnet ist. Wenn sich daher unterschiedslos der Börsenlaufflug auf der ganzen Linie vollzieht, so wird man dem hinsichtlich der Berechtigung nicht zustimmen dürfen. Aber man darf das Kind nicht mit dem Bade ausschütten und einem Aufwertungsprozess nicht ohne weiteres das Obium eines reinen Spekulationsmanövers ausdrücken wollen. Freilich kam zuerst der Auftrieb vom Ausland her. Das beweist aber nichts gegen die innere Berechtigung einer Aufhebung. Dort erkennt man eben die Unterbewertung deutscher Aktien, die sich verhältnismäßig viel besser rentieren (am Kurs gemessen) als ausländische. Eins bleibt allerdings immer zu bedenken: Die Wirtschaftszukunft ist bei allen Besserungseigenen noch dunkel. Auch können politische Störungen, die unbedenklich sind, vieles, ja alles, wenigstens zeitweise, über den Haufen werfen. Wer aber vorfristig operiert, d. h. gute Auswahl trifft, nur einen Teil seines Vermögens in Aktien platziert, nicht auf Kredit spekuliert, der braucht die Börsenbanne wegen ihres Rückschlages, der kommen kann, nicht zu fürchten.

### Beachtenswerter Vorschlag

Die Kriegsschuldfrage ist wieder ins Rollen gekommen. Reichswehrminister Gröner verlangte kürzlich den "Spruch eines wahrhaft unparteiisch zusammengesetzten internationalen Oremiums", das die letzte Entscheidung über die Kriegsschuldfrage treffen soll. Die französische Presse behauptet z. T. sogar, daß eine derartige internationale Konferenz bestimmt kommen würde. Von politischer Seite aber haben wir erfahrungsgemäß in dieser Frage nichts zu erwarten. Die großen Mächte lehnen außerdem eine derartige Konferenz ab. Sie wissen warum! Versailles, das sich auf die Kriegsschuldfrage aufbaut, würde damit zusammenbrechen und die Abwicklung ließe sich nicht mehr hinausschieben. Zwischen Frankreich, England und Italien besteht außerdem die Vereinbarung, einzeln keine Verhandlungen in dieser Frage mit Deutschland aufzunehmen.  
Das kleine Journal "nach" nun einen bemerkenswerten Vorschlag: Es rät zur Einberufung einer Diskonferenz-Konferenz, vor allem aller Herausgeber der diplomatischen Vorkriegsblätter. Von Rußland, England, Oesterreich und Frankreich seien sie schon veröffentlicht, nur Italien hände noch aus. "Wozu gibt es eine historische Wissenschaft, wenn sie nicht mobilisiert werden kann?" meint das genannte Blatt.  
Eine Konferenz der Wissenschaftler hätte jedenfalls den großen Vorzug, daß über ihr nicht der Hand gewalttätiger oder mindestens tendenziöser Politik laßt, die ja nie zu einem objektiven Urteil fähig ist. Die Kriegsschuldfrage wäre für eine Lösung endlich rief. Wenn die ehemals feindlichen Regierungen vor wie nach keine Reigung zeigen, eine gründliche objektive Prüfung der Schuldfrage herbeizuföhren, so müßten doch diejenigen Gelehrten, die Interesse daran fanden, die Dokumente der Politik herauszugeben, auch daran interessiert sein.









ertiges Aussehen erhält. In diesen Merkmalen erkennt man die erkrankte Stöcke am leichtesten während der Blütezeit. Auch die Blätter werden in Mitleidenschaft gezogen. Sie bleiben klein, kränkeln sich und können vollständig verdorren und abfallen (Kränkelaufkrankheit). Die sich bildenden Weiseln sind ebenfalls klein, sie bleiben klein und fallen oft vorzeitig ab, sobald der ganze Ertrag auf diese Weise vernichtet werden kann. Als Erreger der Krankheit kommen mit dem Wiesenfloh nicht sichtbare Milben in Frage, von denen es mehrere Arten gibt. Die Tiere überwintern vorzugsweise an den Nadeln der Nadelbäume vom alten zum jungen Holz, von wo sie zur Zeit des Austriebs an die Knospen und jungen Blätter wandern, an denen sie saugen und dadurch die oben genannten Beschädigungen hervorbringen. Die wirksamste Bekämpfung hat vor dem Austrieb, also noch im unbelaubten Zustand zu erfolgen, solange der Schädling noch in den Winterverruhen sich befindet. Man verwendet dazu eine Schwefelalkalibrei, die mit der 3-fachen Menge Wasser verdünnt ist, oder eine dreiprozentige Seifenlösung. Die Breien werden am besten mit einem feinstporigen Riesel an der Uebergangsstelle vom alten zum jungen Holz aufgetragen oder mit einer Spritze aufgebracht, wobei man den Spritzkopf dicht an die Blinde hält. Da schwefelhaltige Breien das Kupfer stark angreifen, sind die Spritzen sofort nach Gebrauch gründlich zu säubern. Das beim Spritzen anfallende Holz von frischen Stöcken ist zu vermeiden, um einer Verschleppung des Schädlings vorzubeugen. Die Winterbehandlung kann man wirksam unterstützen durch die Frühjahrsbehandlung nach dem Austrieb, indem man die Ästen mit einer einprozentigen Seifenlösung oder einer im Verhältnis 1:10 verdünnten Schwefelalkalibrei gründlich besprüht. Auch eine Nitrosinbrei leistet sehr gute Dienste. Zu achten ist darauf, daß die Unterseite der jungen Blätter kräftig von der Frühjahrsbehandlung getroffen wird, da hier die jungen Milben sitzen.

## Württemberg.

**Ragold, 24. März.** (Ein Verrater der Peste.) Herr Emil Joller, der Sanitätsrat der Firma C. W. Joller und des Verleges des Ragolder Tagblattes, „Der Geschloßler“, darf am heutigen Tag seinen 87. Geburtstag feiern. Der Jubilar ging noch bis vor kurzem seiner kühnen Arbeit nach.

**Freudenstadt, 24. März.** (Tödlcher Sturz vom Dach.) Gestern nachmittag stürzte der 82 Jahre alte Maurer Christian Haug vom Dach der Stadtwirtschaft, auf dem er Ausbesserungsarbeiten vornahm, ab. Er wollte vom Dach in die Höhe steigen, verlor dabei das Gleichgewicht und fiel rücklings vom Dach etwa zehn Meter tief in den Kanal zwischen Stadtwirtschaft und Straßen. Er schlug dabei den Kopf auf das Pflaster und erlitt einen schweren Schädelbruch. Der Verunglückte ist in der Nacht im Bezirkskrankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen, ohne vorher noch einmal das Bewußtsein erlangt zu haben.

**Heilbronn, 24. März.** (Stoßhelm-Feldkücheninfolge.) Die Erwerbslosenpetition des Stahlwerks erweist sich immer größerer Beliebtheit. Sind es doch über 900 Ehem, die wöchentlich kostenlos verabreicht werden. Der Stoßhelm hält es für seine Pflicht, trotz großer finanzieller Opfer diese Einrichtung beizubehalten, um, wenn auch in bescheidenem Maße, die große Not vieler Erwerbsloser in Heilbronn zu lindern.

**Stuttgart, 24. März.** (Kabinminister Dr. Bogalle krank.) Der Finanzminister des Reichs, Lindtner, hat heute mit der Beratung des Kabinetts begonnen, aber der für das Reformorganisationsministerium Bogalle ist krank. Da bei dem Kabinetts eine ganze Anzahl Fragen von allgemeiner politischer Bedeutung zu entscheiden sein werden, wird man voraussichtlich einen Stellvertreter für Dr. Bogalle bestellen, der die Verantwortung für die Amtsführung im Reichstag übernimmt und das Recht zur Abgabe von Erklärungen hat, die für die Regierung verbindlich sind.

**Stuttgart, 24. März.** (Verbot des kommunalistischen Volkskongresses?) Die Stuttgarter Polizeidirektion droht laut „Süddeutsche Zeitung“ gegen die Unternehmung des Reichstagsabgeordneten Schäfers das Verbot des Volkskongresses gegen Hunger und Tod, um der am kommenden Samstag und Sonntag in der Stadthalle Stuttgart stattfindenden Volkskongresse in Koberg beizustehen. Die Unternehmung ist mit dem Hinweis auf das bestehende Versammlungsverbot, das infolge der Massenabteilung am Volkskongress von den Massen nicht eingehalten werden kann.

**Stuttgart, 24. März.** (Vermisstmeldung.) Am Montag nachmittag verlor in einem Haus der Calwerstraße ein 26 Jahre altes Fräulein durch Einweichen von Seifenlauge sich zu orgeln. Sie mußte mit dem Sanitätsamt nach dem Krankenhaus übergeführt werden. — Wenige Tage nach 6 Uhr wurde in der Küche eines Hauses der Börsenstraße ein 16 Jahre altes Dienstmädchen demnächst aufgefunden. Es liegt seitdem durch Gas- oder Nacherfolgender Anwendung des Sauerstoffapparates wurde die Vermisstmeldung nach dem Krankenhaus gebracht.

**Honan, 24. März.** (Sperrung des Fahrwegs zum Lohenturm.) In der letzten Gemeinderatssitzung gab Bürgermeister Pflüger bekannt, daß das Fortkommen des Fahrwegs auf den Lohenturm am 1. April für Kraftfahrzeuge aller Art gesperrt. Der Weg soll sehr bald wiederhergestellt werden, die durch Hauer Arbeitslose, sobald es die Witterung erlaubt, gebaut werden sollen. Die Gemeinde beteiligt sich mit einem Drittel an den Kosten.

**Buttenhausen, 24. März.** (Beinahe erstickt.) Von einer Komme verschüttet wurde hier ein kleines Mädchen. Friedrich Schäfers lag es mit einem Mädchen in seinem Wägelchen im hiesigen Frühlingswägelchen vor dem elterlichen Hause. Da löste sich von dem Dache eine schwere Schneelampe und überschüttete Wagen und Kind. Jan Witz ging ein junger Mann vorüber. Er sah das Kind in einem Korbchen herabgetragen und jagte rasch das dem Schicksal nahe Kind noch lebend und unverletzt heraus. Die Wunde der herabfallenden Schneelampe hatte ihm nichts angetan.

**Vom bayerischen Wald, 24. März.** (Der Rot des Wäldes — Frühling und Winter.) Woher die Rot des Wäldes laufen soll, täglich neue Berichte ein. So wurde am Hörsing bei Sonthofen ein Hirsch aufgefunden, der auf dem Transport verendet. Im Schwäbelsch lag man ein Reh, das von fremden Händen getötet wurde. Viele Tiere gehen elend im erstarren Schnee zu Grunde oder werden noch im Todeskampf von Füssen und Jagend-Handen lebend aufgefunden. — In der Nähe des Schlosses bei Füssen wurden die ersten Schneeglöckchen gefunden. Einige Schmetterlinge neben liegt noch nahezu meterhohe Schnee. Auch manche vorzügliche Schneeflocke drängte sich zum Licht der Sonne.

## Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Ragold

Bis zum 15. März 1931 ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger erneut um 128 auf 5644 gestiegen. Davon waren 3176 männliche, 2468 weibliche. An Arbeitsunterstützungsempfänger waren darunter 266 männlich und 29 weibliche Personen. Familienunterstützung wurden an insgesamt 5620 Personen gewährt.

Die Unterhaltungsleistungen verteilen sich folgendermaßen auf die Lebensalter: Ragold 1146 männliche und 90 weibliche, auf 1230, Calw, 607 männliche und 167 weibliche, auf 71; Freudenstadt 2291 männliche und 81 weibliche, auf 274; Biberach 755 männliche und 83 weibliche, auf 88; Dorn 77 männliche und 35 weibliche, auf 112.

Arbeitsarbeit war am 15. März bei insgesamt 17 Betrieben mit 77 Arbeitern eingestellt. Von diesen Betrieben befinden sich 8 in Ragold, 3 in Calw, 3 in Freudenstadt, 1 in Biberach und 2 in Dorn. Besonders arbeiten in den einzelnen Berufsgruppen ergaben sich nicht. Am 15. März 1931 dürfte voraussichtlich die Höchstzahl an Arbeitslosen erreicht sein.

## Eine Regierungserklärung zu den Typhus-Erkrankungen in Neckarregionen

Stuttgart, 24. März. In der heutigen Sitzung des Finanz-

auschusses des Landtags gab bei der Beratung des Kabinetts eine Regierungserklärung zu den Mitteilungen eines Abgeordneten über Typhuserkrankungen im Lehrlingenseminar Neckarregionen folgende Erklärung ab: Es trifft zu, daß einige Schülerinnen dieses Seminars an Typhus erkrankt sind. Nach den bisherigen Untersuchungen ist zu vermuten, daß die Infektion vom Genus ungekochter Milch herrührt, die die erkrankten Schülerinnen neben der Seminarhof bezogen haben. Es ist festgestellt, daß die Krankheit nicht vom Personal der Küche herrührt und auch nicht durch die Beschaffenheit des Seminarsgebäudes verursacht ist. Im übrigen sind die nötigen Maßnahmen angeordnet, so daß kein Anlaß zu weiteren Besorgnissen besteht.

## Brotpreiserhöhung?

Stuttgart, 24. März. Die Spitzenorganisation des württembergischen Bäckergewerbes hat an das Wirtschaftsministerium ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Eine Gegenüberstellung der Brotpreise vom 8. Dezember 1930, die der letzten Brotpreiserhöhung zugrunde liegen, mit den Brotpreisen von heute ergibt beträchtliche Steigerungen. Die durchschnittliche Steigerung beträgt 3,35 Mark. Nachdem die Brotpreise erst im Dezember vorigen Jahres eine strenge Reduzierung erfahren haben, ist es ganz unmöglich, daß das Bäckergewerbe nunmehr die Folgen der Agrarpolitik der Reichsregierung auf sich nehmen kann. Eine Steigerung der Brotpreise im Ausmaß der Steigerung der Mehlpreise ist unannehmlich, wenn nicht Maßnahmen getroffen werden, die ein Zurückgehen der Mehlpreise auf den Stand vom 8. Dezember 1930 ermöglichen. Das Wirtschaftsministerium bitten wir, dem Staatsministerium dabin zu wirken, daß der Vertreter der Bäcker in der Reichsregierung sofortige Maßnahmen verlangt, die eine Senkung der Mehlpreise bezwecken. Sämtliche Ministerien ein solches Vorgehen nicht für richtig oder für ausföhrlos, dann bitten wir, daß es der Öffentlichkeit sagt, daß die Reichsregierung eine Steigerung der Mehlpreise und damit der Brotpreise im Interesse der Landwirtschaft für notwendig hält und der Öffentlichkeit gegenüber auch die Verantwortung übernimmt.“

## Ein neues Siedlungsprojekt

Die Württ. Arbeitsgemeinschaft für ländliche Siedlung hielt kürzlich in Stuttgart eine Bauernversammlung ab. Der Vortrag von bäuerlichen Siedlungsbedürfnissen war so stark, daß der vorgesehene Saal schon vor Beginn der Veranstaltung überfüllt war. Man konnte erst beginnen, nachdem man in einen anderen Saal „umgezogen“ war. Aus allen Landesteilen waren sie herbeigekommen, aus dem Inland und von der Alb, vom Schwarzwald und dem Oberrhein. Mehr als 200 Anwesende trugen sich in die anliegenden Listen ein. Dieser Rassenaufmarsch war ein überwältigender Beweis dafür, wie brennend bei uns die Siedlungsfrage als direkte Folge der Raumnot geworden ist. Erreulich aber auch die Tatsache, daß man sich nunmehr in bäuerlichen Kreisen auf die Abhilfe durch ländliche Siedlung im Osten und Norden Deutschlands bekennt. Es gilt ja auch, mit verstärktem Tempo nachzudenken, um was uns andere Teile des Reiches höher in dieser Hinsicht voraus sind. Und jetzt wird das auch möglich sein! Vorigen waren unsere Forderungen nach einer verbilligten Siedlung angehört verhallt, bis man endlich unserem Drängen stattgab. Dabei auch die ungeteilte, beifallsstrotzende Zustimmung der nach Stuttgart gekommenen Landwirte, als Vertreter des Evang. Siedlungsvereins und der Württ. Landwirtschaftskammer die neu begangenen Wege der Siedlung für Württemberg aufzeigte. Schonungslos aber auch die Art, mit der die Ansprüche geäußert wurden, die bisher gerade aus von bäuerlicher Seite an die Ausrottung der Siedlerheerde gemacht wurden und die zu einer betriebswirtschaftlich nicht mehr zu rechtfertigenden Vertreibung zwangsläufig führen müßten. Als Erfolg der Veranstaltung, zu der als Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft die Siedlervereinsstelle für innere Kolonisation der Evang. Siedlungsvereins, der Württ. Bauern- und Leingärtnerbund und der Württ. Jungbauernbund, alle in Stuttgart, eingeladen hatten, kann verzeichnet werden, daß nahezu 70 Anmeldungen zu der demnächst stattfindenden großen gemeinsamen Besichtigungsfahrt nach Weidenau abgegeben wurden. Näheres über diese Fahrt wurde schon an dieser Stelle mitgeteilt.

Interessanten, auch für Siedlungen außerhalb Weidenaus, erbot sich völlig kostenlos und unverbindlich Auskunft durch die oben genannten Organisationen.

## Bermischtes.

**Der Deutschlandflug 1931 — eine Zentation.** Zum ersten Male wird in diesem Jahre ein Deutschlandflug durchgeführt. Er beginnt in Berlin und geht über Lübeck, Münster i. W., Stuttgart, Rindern, Wien und Venedig zurück nach Berlin. Es dürfen sich nur deutsche und österreichische Piloten daran beteiligen. Der erscheinende Flieger erhält die beste Vergütung. Der erste Preis beträgt 15.000, der zweite 10.000 M.M. Das Geld wurde in der Hauptstadt durch Spenden der Betriebsgemeinschaften und der angeschlossenen Städte aufgebracht. Dem Flieger geht noch eine technische Prüfung voraus. Ihre Organisation werden dem Bewerber beim Start als Gutachten zugesprochen. Wenn alles klappt, kann der Totoflatter auch bei diesem Rennen eingeführt werden. Wie teuer übrigens das Rennen ist, dafür ein Beispiel: Der Pilot von Hopyner flog im letzten Jahr zur Organisation des Eurobaranfluges die ganze Strecke a b: London-Paris-Terilla über die Schweiz nach Wien, Tschel-Valen-Tanzig-Berlin. Das Vergütungen kostete ihn 3000 M.M.

**Warum mehr Frauen als Männer?** Nach Kriegen, Hungerjahren und anderen Verunsicherungen überwiegen bekanntlich die Knabengebürten die der Mädchen. Warum ist das zurückzuführen? Der Biologe Prof. Joseph machte nun folgende Vermutung: Er gab gefangenen Deutschfledern günstige Existenzbedingungen: warme Temperatur, viel Feuchtigkeit und Überflutung. Die Folge war ein außerordentliches Überwiegen der Weibchen in der nächsten Generation. Man veranschaulichte nun die Existenzbedingungen der Tiere auf die Erde. Die Folge davon war ein Überwiegen der Mädchen in der nächsten Lebensfolge. Auch Vermutung bei anderen Tieren und länger lebenden Säugetieren beschäftigen dieses eigenartige Gesetz der Natur. Es ist jedoch bis jetzt leider noch nicht gelungen, zu erklären, wieviel Überflut und Rot das Geschlecht beeinflussen können.

**Eine Polizeistin greift mit Kaffee ein.** Einen grimmigen Kampf mußte die Londoner Polizei kürzlich mit einem fanatischen Soldaten bestehen. Der hatte nicht nur ungehörig den gesamten Bestand an Alkoholika in einer kleinen Kneipe ausgetrunken, sondern begann nun auch die Inneneinrichtung des Lokals zusammen zu legen. Der Wirt war damit nicht einverstanden, bezog von dem Kanadier eine Tracht Prügel und holte die Polizei. sechs Mann kamen angefordert. Der Kanadier verweigerte sie mit wüthigen Soldatenworten, aus denen sie entnehmen konnten, daß er sich beleidigt fühlte und sie aus dem Fenster werfen wollte. Die Schutzleute entfalteten ihre Kampfbereitschaft. Das nötigte ihn aber nichts. Die drei, die den Kanadier von hinten angriffen, bekamen einige Wundschläge, nach denen sie zunächst einmal für einige Zeit

erholungsbedürftig waren und sich lang auf den Boden ausstreckten. Die drei anderen warf der Kanadier, wie er das verprochen hatte, durch das Fenster auf die Straße. Dieser Schutzmannsregeln fiel einer Polizeistin zu Füßen, die in London in dem Ruf besonderer Kaltblütigkeit steht. Ihre Kollegen stürzten wieder ins Lokal. Die Polizeistin folgte und konnte sehen, wie der Kanadier schon wieder einen gepackelt hielt und aus dem Fenster werfen wollte. In diesem Augenblick wurde er vor einer Frauentürme angerufen: „Sie da, wollen Sie nicht lieber erst einmal eine Tasse Kaffee trinken?“ Der Kanadier schaute auf und rief verblüfft: „Ich will ein Glas sein, wenn das nicht eine Frau in Schutzmannsuniform ist.“ Die Polizeistin antwortete: „Sie haben vollständig recht, und es ist am besten für Sie, wenn Sie tatsächlich eine Tasse Kaffee trinken und sich dabei überlegen, ob Sie noch schlimmere Dummheiten machen wollen. Kommen Sie mit!“ Der Kanadier ließ sich durch den freundlichen weiblichen Schutzmann in das nahegelegene Klublokal eines aristokratischen Mannes- und Junglings-Bereichs führen und bekam wirklich die versprochene Tasse Kaffee. Als er sie getrunken hatte, bildete er es auch, daß er unter Aufsicht der Polizeistin zu Bett gebracht wurde, und schickte seinen Koffer aus. Von dieser Polizeistin erzählt sich ein ganzer Stadtteil Londons, daß sie der Schweden der Todessünde sei, wenn sie „im Zivil“ ausgebe.

## Ein „Hegenprozeß“

In Stade rollt gegenwärtig ein Prozeß ab, der ein Beispiel für den Aberglauben in unserer Zeit gibt. Es handelt sich in diesem Prozeß um die Sühne für eine Brandstiftung in dem Dorfe Hegenbeck, der das Anwesen des Landwirts Doest zum Opfer gefallen ist und wobei zwei Menschen ums Leben gekommen waren. Der Anschlag auf den Besitz galt der Mutter des Landwirts Doest, die in der Umgebung als „Hexe“ bezeichnet wurde. Die Täter sind ein Händler Tiedemann und ein Landwirt Meyer. Beide sind gehändig und gehen zu, fast an „Hexen“ zu glauben. Meyer war der Meinung, daß die Krankheitsfälle in seinem Viehbestand auf den Einfluß der alten Frau Doest zurückzuführen seien. Man habe, erklärten die Angeklagten, nur die Hexenbücher verwenden wollen und nicht an Menschenopfer gedacht. Das Gericht verurteilte am Montagabend wegen gemeinschaftlicher vorsätzlicher Brandstiftung den Angeklagten Tiedemann zu vier Jahren Zuchthaus, den Angeklagten Meyer zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus. Beiden Angeklagten wurden die Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt.

## Humoristisches.

**Erste Hilfe.** Ich habe einen Freund, Edward Zimmeltwig in sein Name. Er spricht ihn Zimmeltwig. Er ist Docht. — „Kaffee doch neulich ein England vor seinem Leben. Ein Mann beinaheungslos. Ich habe Zimmeltwig an: „Kaffee!“ Er laut. Kommt mit einem Eimer. — Ein Arzt kommt hinzu: „Auf die Schläfe, aber vorsichtig!“ — Zimmeltwig schüttet einen viertel Eimer auf den Schläfe. — „Auf die Schläfe!“ laut der Arzt. Zimmeltwig gießt weiter. — „Schläfe!“ laut der Doktor. — „Na, ich gieß ihm doch auf die Schläfe“, meint Zimmeltwig ruhig.

## Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

**Stuttgart, 24. März.** (Schlachtlehmarkt.) Dem Dienstagmarkt im hiesigen Vieh- und Schlachtlehmarkt wurden zugeführt: 36 Ochsen (auserkauf 10), 36 Bullen, 300 (80) Jungbullen, 468 (80) Jungriinder, 63 (40) Kühe, 1204 Kälber, 2167 (250) Schweine, 4 Schafe, 1 Flegel. Flegel aus je 1 Jenter Lebendgewicht: Ochsen a 45-47 (grüner Markt: —), b 40-44 (—), c 32-38 (—), Bullen a 37-40 (38-40), b 34 bis 35 (35-37), c 32-33 (35-38), Jungriinder a 48-49 (48-50), b 43-46 (42-46), c 38-41 (—), Kühe a 33-38 (—), b 25-30 (—), c 20-24 (—), d 15-18 (—), Kälber b 64-68 (68-69), c 58-62 (58-64), d 48-54 (—), Schweine a fette über 300 Pfd. 48-49 (48-50), b vollfette von 240-300 Pfd. 48-49 (unverändert) c von 200-240 Pfd. 47-48 (47-49), d von 160-200 Pfd. 46-47 (45-46), e fleischige von 120-160 Pfd. 45-46 (43-44), Sauen 36-41 (35-42) Pfd. Marktwert: Großvieh und Schweine langsam, Ueberstand, Kälber ruhig.

**Bfzheim, 24. März.** (Schlachtlehmarkt.) Aufgetrieben waren 457 Tiere und zwar 4 Ochsen, 11 Kälber, 40 Rinder, 23 Faren, 10 Kälber, 389 Schweine. Marktwert: Mäßig belebt. Ueberstand: 13 Süch Großvieh, 33 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen a 47-49, Faren a 43, b und c 41-30, Kühe a 38, b und c 35-30, Rinder a 50-52, b 44-47, Kälber b 68-70, d 60-64, Schweine b 51-53, c und d 50-52.

Die Preise gelten für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab. Stall für Frucht, Markt- und Verkaufsofen, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

## Neueste Nachrichten.

**Paris, 24. März.** Die Kammer hat mit 319 gegen 208 Stimmen das am 3. Februar 1931 unterzeichnete Zusatzabkommen zum deutsch-französischen Handelsvertrag vom 17. August 1927 angenommen.

**Stambul, 24. März.** Ein Stambuler Blatt meldet aus dem Hafen Sogulbak am Schwarzen Meer: Der Dampfer „Miziko“ der deutschen Levante-Linie habe bei der Abfahrt von dort den Tod von 14 hiesigen Hafenarbeitern verschuldet. Ein Boot mit Arbeitern, die bei der Ladung des Dampfers beschäftigt waren, geriet nach der Schließung des Blattes in den Bereich der Schrauben des abfahrenden Dampfers. Das Boot wurde zertrümmert und es konnten einige Arbeiter gerettet werden, während 14 ertrunken sind. Eine verteilte Untersuchung wird eingeleitet. Der Dampfer wird am Montag in Stambul erwartet.

**New-York, 24. März.** Der amerikanische Flieger Hartman, der am vorigen Dienstag während der Flottenmanöver in der Panamakanal-Zone als verlorener gemeldet worden war, wurde am Sonntag mittag zufällig von dem Japan-Dampfer „Cerigo“ auf dem Wege nach Columbien aufgefischt. Hartman ist fünf Tage ohne Nahrung auf dem Meer herumgetrieben, davon zwei Tage im Flugzeug, und nachdem dieses sank, drei weitere Tage im Gummiboot. Er wurde dabei händig von Haien verfolgt, die das Boot umzuwerfen versuchten. Hartman hat zwar mehrmals Dampfer vorbeifahren sehen, aber er hat keinen gelamten Vorrat an Leuchtstrahlen ergebnislos abgeschossen. Als er am Sonntag den Dampfer „Cerigo“ gemerkt hatte, hatte er gerade noch Kraft genug, sein Boot in den Kurs des Dampfers hineinzutreiben.

## Für Freilassung von Frau Dr. Jacobowitz

Stuttgart, 24. März. Gestern Abend fand im Bürgermusem eine Sitzung des erweiterten Kampfkommitees gegen 8 218 statt. Dort berichtete der Sekretär des Reichskommitees, Brand-Verein, über einen Besuch bei Frau Dr. Jacobowitz-Kienle im Untersuchungsgefängnis. Er stellte fest, daß Frau Kienle am Freitag Abend in der vorigen Woche zum letztenmal gesehen habe. Sie befindet sich also aus Protest gegen ihre Inhaftierung im Hungerstreik. Die Sitzung beschloß, folgendes Telegramm an die Fraktionen der S.P.D. und A.P.D. im Reichstag zu entsenden: Frau Dr. Jacobowitz seit Freitag Abend im Hungerstreik. Verlangen Wehrdienstverbot bei der Fraktionen für sofortige Freilassung, da weder Hungerstreik noch Verhaftungsgefahr vorliegt. Außerdem wurde beschloßen, eine jeugliche Delegation aus Vertretern der verschiedenen politischen Richtungen am Dienstag vormittag zur Stuttgarter Staatsanwaltschaft zu entsenden, um Freilassung von Frau Dr. Jacobowitz zu verlangen.



**Frau Dr. Jacobowij-Rienle bleibt in Haft**  
 Stuttgart, 21. März. Die Strafkammer des Landgerichts hat die Haftbeschwerden von Dr. Wolf und Frau Dr. Jacobowij-Rienle verworfen. Die Strafkammer war der Ansicht, daß bei beiden Beschuldigten Mordverdacht vorliegt und daß daher auch die Kaution von Dr. Wolf, der sich bekanntlich nicht mehr in Haft befindet, nicht freigegeben werden kann.

**Protest gegen Paragraph 218**  
 Berlin, 21. März. Gestern Abend fand eine Protestkundgebung gegen den Paragraphen 218 statt, die vom Ausschuß Groß-Berliner Ärztinnen einberufen war und in der außer 7 Medizinerinnen auch einige Schriftstellerinnen sprachen. Unter ihnen befand sich auch die Frau des bekannten Filmregisseurs Fritz Lang, Thea von Harbou, die sich entschieden für die Abschaffung des Paragraphen 218 einsetzte. In einer Resolution wurde die Schaffung eines besonderen Gesetzes vorgeschlagen, das außer der Zulassung der Schwangerschaftsunterbrechung durch approbierte Ärzte mit einer schulpflichtigen Höchstgebühr auch noch die kostenlose Abgabe von Verhütungsmitteln an Versicherte und Unversicherte verlangt. Die Verlesung war so stark besucht, daß sie polizeilich abgebrochen werden mußte und zwei Parallelsitzungen abgehalten werden mußten.

**Der Staat verhindert 2 Pfennig-Zigaretten**  
 Berlin, 21. März. Als eine große Berliner Zigarettenfabrik beim Steueramt Bänderrollen für eine von ihr hergestellte kleine Kassenzigarette anforderte, deren Preis sie trotz der neuen Belastungen nicht erhöhen wollte, erwiderte das Steueramt, daß die billigen Bänderrollen 3 Pfennig kosteten. Unter diesem Preis würden keine Steuerrollen abgegeben. Auf eine Rückfrage im Reichsfinanzministerium wurde der Zigarettenfabrik erwidert, es könnten unter keinen Umständen Ausnahmen gemacht werden. Die Firma wird also gezwungen, 50 Prozent mehr für die Zigarette zu verlangen, als nötig ist.

**Ueberschwemmung in Mähren**  
 Prag, 21. März. Nach Meldungen aus Brünn wurde die mährische Ebene Hanna von einer schweren Ueberschwemmungskatastrophe heimgesucht. Mehrere Dörfer stehen bereits vollständig unter Wasser. Alle Wohnhäuser müßten geräumt werden, und den meisten Einwohnern gelang es nur mit Mühe, das nackte Leben zu retten. Ein großes Stauwerk südlich von Brünn mußte wegen der großen Gefahr gesprengt werden, um den Abfluß des Wassers zu ermöglichen. In einem Gebäude der tschechischen Turnerstaffel Sokol wurde ge-

rade während einer gutbesetzten Theatervorstellung die elektrische Lichtleitung durch das Wasser zerstört, sodaß infolge der herrschenden Dunkelheit eine unbeschreibliche Panik entstand. Es wurden bereits starke Militärabteilungen in das überschwemmte Gebiet entsandt, die das Hochwasser zu bekämpfen suchten.

**Meuterei in Peru**  
 Lima, 24. März. Ueber Meutereien des 5. Infanterieregiments werden folgende Einzelheiten bekannt: Die Rebellion dauerte im ganzen vier Stunden. Es meuterten indessen nur drei Kompanien. Die Mannschaften legten zunächst ihre Offiziere gefangen, die sich gerade beim Abendessen befanden. Darauf verließen sie geschlossen unter Führung zweier Sergeanten den Regierungspalast anzugreifen, wurden jedoch von Regierungstruppen unter persönlicher Führung des Kriegsministers Jimenez zum Rückzug in die Santa Catalina-Kaserne gezwungen, wo sie mit Geschützfeuer beschoßen wurden. Die Kaserne wurde zum Teil zerstört. 40 Meuteer fanden dabei den Tod, der Rest ergab sich und wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Die Meuterei des 5. Infanterieregiments, deren Unterdrückung bereits gemeldet worden ist, ist auf die Unzufriedenheit eines Teiles der Armee und der Bevölkerung mit der neuen Regierung zurückzuführen. Ueber Lima ist heute nachmittag der Kriegszustand verhängt worden.

**Zum Osterpuß**  
 besonders günstig!

1 Dose Schmierseife	1.-
1 Putztuch	
<b>60</b> Pfg.	
1 Schrubber	1.-
1 Bürste	
1 Putztuch	

**Frische Fische**  
 treffen heute ein!

**Kabliau**  
 Pfund **27** Pfg.

**Kabliau-Filet**  
 Pfund **45** Pfg.

Bayerischer  
**Leber- und Blutpressad**  
 Pfund **60** Pfg.

**Kolos-Fett**  
 1 Pfund Tafel **40** Pfg.

5 Proz. Rabatt!

**Pfannkuch**

Neuenbürg.  
 Morgen

**Schlachtpartie,**  
 wozu einladet  
**Reiß z. „Dahnen“**  
 Neuenbürg.  
 Altershalber verkaufe ich sofort meinen  
**Garten**  
 (an der Alten Pforzheimer Straße gelegen), sehr geeignet zu einem **Bauplatz**.  
**Wagner z. „Krone“.**

**Saat-Kartoffeln,**  
 Böhmische frühe gelbe, Edeltraut gelbe, Odenwälder blaue.

**Speise-Kartoffeln,**  
 gelbe „Industrie“, billigst.

**Eugen Mahler,**  
 Neuenbürg.

Neuenbürg.  
**In Oster-Hasen**  
 aus Caramell, Schokolade, Fondant und Marzipan, sowie  
**Oster-Eiern**  
 Schokolade, Fondant, Marzipan, ist gefüllte Deferteier von 5 Pfg. bis 3 Mark das Stück, finden Sie größte Auswahl in feinst. Qualitäten und billigsten Preisen bei  
**Carl Pfister.**

**Ein Riesenerfolg der Qualität...**



Einen solchen Ansturm haben die Läden kaum je erlebt! In vielen Fällen war Sanella schon nach ein paar Stunden restlos ausverkauft... Aber das ist ja auch erklärlich: noch nie gab es eine so wundervolle Margarine zu so niedrigem Preis! Von vielen tausend Hausfrauen wird jetzt Sanella begeistert verbraucht. Überzeugen Sie sich selbst und auch Sie werden zufrieden sein.

**Sanella**  
 MARGARINE  
 DIE FEINE PREISWERT WIE KEINE  
**35** das 1/2 Pfund

**Evangel. Kirchenchor Neuenbürg**  
 Palmsonntag, 29. März 1931, abends 7 Uhr, in der evang. Stadtkirche

**Wohltätigkeitskonzert**  
 zu Gunsten der Neuenbürger Nothilfe.

Mitwirkende:  
 Hermann Kern-Wildbad (Orgel), Piesel Jung (Violine), Elisabeth und Hermann Geißler (Eingelgesang, Violine).

Der Chor unter Leitung von H. Geißler.

Zur Aufführung kommen Werke von Bach, Franck, Haydn, Mattheson, Beethoven, Händel u. a.

Die Programme berechtigen zum Eintritt und sind zu haben im Vorderhaus in der Meesch'schen Buchhandlung (Fr. Biesinger) und abends an der Kasse.

Eintritt nicht unter 50 Pfennig.  
 Öffnung der Türen 1/2 7 Uhr.

Gegen gut hypoth. Sicherheit  
**Mk. 10-15000.-**  
 von Privat auszuleihen.  
 Anfragen mit näheren Angaben unter A 2430 an die „Engländer“-Geschäftsstelle.

**Leitz-Ordner**  
 Ablege-Mappen empfiehlt  
**C. Meesch'sche Buchhdlg.**  
**H. M. „Bären“.**



**Zu Ostern**  
 ein GESCHENKSPARBUCH oder eine GESCHENKEINLAGE auf ein bestehendes Sparbuch, damit macht man immer Freude.

**WÜRTT. LANDESSPARKASSE**  
 STUTTGART: Kanzleistraße 25 und 36  
 ÜBER 700 ZWEIGSTELLEN IM LANDE

Da sämtliche Kapitalbeträge von 1000.- Mk. aufwärts an direkt von Privatleuten zur Anlage vermittelt werden, fallen hier Zinsen-Aufrechnungen, Vorschubleistungen, Wartezent usw. weg.

**Baugelder, I. Hypotheken, Nachhypotheken, sowie Hypotheken-Ablösungen**

bei höchster Beleihung und raschster Auszahlung vermittelt zu sehr günstigen Bedingungen reell unter Zusage strengster Diskretion  
**Fritz Müller, Neuenbürg a. E., Brunnenstraße 38.**  
 Zu sprechen Werktagen nur von nachmittags 1/2 2-3 und 5 Uhr ab. Kostenl. Beratung in allen vermögensrechtl. Angelegenheiten.

Die Eröffnung meiner  
**Oster-Ausstellung**  
 zeige hiermit ergebenst an und lade zur Besichtigung ohne Kaufzwang höflichst ein.

**Konditorei und Café Blessing**  
**Schönbürg, Telefon 31.**

Neuenbürg.  
**Achtung! Achtung!**  
 Der allgemeinen Notlage Rechnung tragend erfolgt ab heute im Holzlägen ein Preisabbau statt 1.50 Pfg. pro Raummeter  
 nur noch **1.30 Pfg.**  
 Ihren werten Aufträgen entgegengehend, zeichnet  
**Achtungsvoll Ernst Buchter.**

